Redaction:
PODGÓRZE bei Krakau.

Pränumerationspreis:
Inland jährlich . 4 fl.
Ausland „ . 8 Mark.

KRAKAUER JÜDISCHE ZEITUNG.

Manuscripte werden nicht retournirt.

INSERATE werden nach Übereinkommen billig berechnet.

Herausgeber *Ahron Marcus.*

Erscheint am 13-ten jedes Monats.

Abonnenten erteilen wir gratis Auskünfte über Eisenbahnangelegenheiten und Tarifsätze.

Nr. 4. Dienstag, den 6. Nissan 5658 (29. März 1898). I. Jahrgang.

Des Pesachfestes wegen erscheint die Zeitung diesmal früher.

P. T.

Die geehrten Herren Leser werden um gefälliges Abonnement durch Einsendung des Pränumerationsbetrages ersucht.

Der Zionismus und seine Gegner.

Der Zionismus kann nicht mehr ignorirt werden, ausser von dem an die Scholle gefesselten Bauern, dessen Blick nicht viel weiter reicht, als die Grenze seines Dorfes, oder von dem Rentier, der in seinem Wohlleben eine Art pflanzlichen Traumdaseins führt, das seine Nerven völlig abstumpft und für die Vorgänge ausserhalb seiner Villa indifferent macht. Der Nachhall der grossen Baseler Demonstration hat sich in mächtigen Tonwellen über England und America verpflanzt und wie die Pilze nach dem Regen, schiessen überall zionistische Vereine aus dem Boden hervor. Nach dem Congress kam der neue antisemitische Sturm in Frankreich. Man kann sagen, dass der Process Zola, rectius Dreyfus, dem Zionismus einen Schub gegeben hat, der ein Jahrhundert eifrigster Agitation aufwiegt. In Oesterreich haben Prag und Saaz auch ihr Scherflein beigetragen, Bukarest hat die schöne Gelegenheit sich nicht entgehen lassen, die rumänischen Juden ihr Vaterland ja nicht vergessen zu machen, und nur der saturirte, deutsche Jude verstopft sich die Ohren und fragt: Ja, was gehen uns denn die russischen Juden an? Derjenige, der diese Frage gestellt hat, war ein Rabbinats-Candidat, und da er die talmudische Regel kennt, dass man nach dem רוב geht, die russischen Juden das Gros der Judenheit bilden, so sind sämmtliche ausserdeutsche Juden, auch die Marokkaner und Yemener für ihn russisch.

Man antwortete ihm: Trotz Ihrer Orthodoxie ist Herzl in dieser Beziehung ein besserer Jude als Sie. Womit wollen Sie das beweisen? frug er verblüfft. Ganz einfach aus der Hagodoh schel Pesach. Sie setzen sich zum Seder, da führt ihnen die Hagodoh sofort 4 Söhne vor, von der eine ein Chochom, der andere ein Roscho ist. Beide stellen ein und dieselbe Frage; Was ist die Bedeutung dieser Gebräuche? Warum soll der eine weise, der andere frivol genannt werden? Gibt etwa die Tonart der Frage den Ausschlag? Die Hagodoh gibt sofort die Erklärung: ולפי שהוציא את עצמו מן הכלל כפר בעיקר Weil er sich aus der Gesammtheit entwurzelt hat, leugnet er die Grundlage des Judenthums. Wer sich aber der Gesammtheit anschliesst, hört auf כופר בעיקר zu sind und wenn er sich sonst danach gerirt, so ist das eine conventionelle Lüge.

ההפכים אחים Die Extreme berühren sich. Wir sogenannte Finstermänner des Chassidismus beabsichtigen durchaus keine Schönthuerei gegenüber den modernen, dem Judenthum entfremdeten Brüdern, auch wenn sie im Zionismus den Weg aus dem Sumpfe der Assimilation suchen. Unser Fanatismus steht bombenfest, wenn man unter diesem gehässig missbrauchten Schlagworte nichts anderes versteht, als die Energie in Vertheidigung einer tiefinneren, festen Ueberzeugung wie sie das hebräische Wort אמונה ausdrückt, das sich mit dem talmudischen חזקה die feste Ueberzeugung deckt, ויהי ידיו אמונה seine Hände waren fest, heisst es von Moses im Kampfe gegen Amalek und seinen Genius des Zweifels, der ihm voranging. בקרבנו אם אין ויבא עמלק Das hebräische kennt den arischen Begriff des »Glauben« nicht, das den Zweifel in sich trägt. Ich glaube es ist eins, d. h. es kann auch halb eins oder halb zwei sein. Ebenso fremd ist uns der Nothbehelf eines deutschen Schulmeisters, der da sagte: Ich will glauben.

Der Talmud demonstrirt diesen Begriff sehr schön auf juridischem Gebiete, bei der Frage, wieso ein Todesurteil über einen Sohn gefällt werden kann, der eine Körperverletzung an seinem Vater begangen hat, ohne dass ein mathematischer Beweis für die Vaterschaft erbracht werden kann. Was würde man zu einem Sohne sagen, der zu seinem Vater spricht; Ich will glauben, dass du mein Vater bist. Wir stehen hingegen all den arischen Geistesentartungen, wie Atheimus, Akosmismus, Anegotismus als latenten Wahn-

sinnserscheinungen, die das Dasein des höchsten Wesens, das Dasein der Aussenwelt, das Dasein des eigenen Ich, läugnen oder in Zweifel ziehen, mit der Ruhe des Pathologen gegenüber und begrüssen jeden Versuch, die Fesseln des modernen Marannenthums zu brechen, welches die hinterlistige Taktik des unversöhnlichen Amalek im letzten Jahrhundert des Jahrtausende währenden Ringkampfes mit dem Judenthum geschaffen hat, mit Genugthuung. Es ist für uns ganz gleichgiltig, ob die spanischen Juden durch Grausamkeit dem Mutterschosse des Judenthums entrissen worden, oder die modernen durch Heuchelei.

Dieselbe Toleranz, die unsere Grossen Jenen gegenüber vorschrieben, die man jedoch nicht überschätzen darf, da sie die boshaft Abtrünnigen sehr wohl zu unterscheiden wussten, erkennen wir auch heute an, wo wir einen wenn auch nur unbewussten Zusammenhang mit dem Judenthum wahrnehmen. Dagegen lassen wir uns weder durch Frömmelei, noch durch Neuhebraismus über die Fremdartigkeit mancher Elemente in dem grossen Organismus täuschen. Wir erkennen die Berechtigung des Misstrauens nichtsdestoweniger an, welches die in exponirter Stellung kämpfende Truppe des deutschen Judenthums der neuen Bewegung und ihren Trägern entgegen bringt, wir sehen jedoch, dass sie über den Werth derselben und ihre Gefahren für das Judenthum in eine höchst nachtheilige Täuschung hineingetrieben wird, und empfinden ihren Zusammenschluss im Principe der Bekämpfung derselben, mit den Neologen und den Protestrabbinern als eine weit grössere Gefahr. Von der Scylla in die Charybdis.

Unser Leitstern in solchen Fragen, sind für uns die erprobten Führer der Massen, die den richtigen Ausblick auf das ganze Actionsfeld haben, oder wo diese fehlen, ist es das Gesetzbuch, der שלחן ערוך. War die in Achterklärung der Bewegung durch die Protestrabbiner mit Berufung auf ihr Verstossen gegen die Satzungen der Religion ein grober Irrthum, der des Lächerlichen und Abstossenden nicht entbehrt, so können wir nicht umhin, die in ähnlicher Richtung sich bewegenden Versuche des deutsch-orthodoxen Blattes, das Gesetz dagegen mobil zu machen, trotz ihrer vorsichtigen Verschwommenheit nur als hart an das streifend bezeichnen, was der Talmud mit מגלה פנים בתורה שלא כהלכה bezeichnet, d. h. durch juridische Spitzfindigkeit eine tendenziöse Unrichtigkeit zum Gesetz erheben wollen.

Wir wollen uns ganz wohl mit der Lösung jener alten Frage beschäftigen, ob ישוב ארץ ישראל auch בזמן הזה eine מצוה ist, ob das Wohnen in Palästina auch heutzutage religiöse Pflicht ist, und brauchen uns in gar keine heuchlerische Bescheidenheit der Incompetenz zu hüllen, da der Wortlaut des Gesetzes klar vor uns liegt. Der Talmud Kesuboth 110 stellt das Gesetz auf, dass eine Ehefrau, die ihrem Manne nicht nach Palästina folgen will, ihr Anrecht auf die כתובה die ihr gesicherte Mitgift, verliert. Alfassi, Maimonides, Ramban, Rosch, Tur, Agudoh und Schulcham Aruch erkennen diesem Beschluss für jede Zeit Gesetzes-Kraft zu. Wenn jenes Blatt sagt, dass das Tosaphoth in Kesuboth bekannt ist, worin R. Chaim Cohen den Satz ausspricht, dass es heute keine Pflicht sei, im heiligen Lande zu wohnen, so ist das sehr erfreulich, wenn das Tosaphoth den Deutschen wirklich so bekannt ist. Dann wird es ihnen aber auch bekannt sein, auf welche Weise der grosse Gesetzlehrer R. Josef Trani den Umstand erklärt, dass keiner der entscheidenden Poskim auch unter den deutschen grossen Autoritäten, die Ansicht berücksichtigt hätte. Er weist eben nach, dass dieses Tosaphoth nicht von R. Chaim Cohen herrühren kann, und dass איזה תלמיד טועה כתבו על שם התוספות irgend ein Schüler irrig diese Ansicht als die der בעלי תוספות niedergeschrieben hat. ולא דסמכא הוא כלל dass es durchaus nicht verlässlich sei, und wie eine der spätesten Autoritäten פתחי תשובה bemerkt והדין עמו — אה"ע ע"ה seine Beweise sind evident, ebenso der נתיבות und alle Gesetzeslehrer, frühere und spätere. Es ist nicht wahr, wenn der Leitartikler von einer weitgehendsten Meinungsverschiedenheit spricht und dafür den Keneset Hagedola citirt, denn derselbe ventilirt nur die Frage, ob die Entscheidung, dass die Ehefrau ihre Mitgift einbüssen soll, noch jetzt gilt, da ein Zweifel genügte, um bei Geldsachen das Anrecht aufrecht zu erhalten.

Der Ursprung des von מהרי"ט nachgewiesenen Irrtums jenes mutmasslichen Schülers ist auch gar nicht so schwer nachzuweisen, und bietet vollgiltige Aufklärung. Die Erklärung des Reb Chaim Cohen fällt in die Zeit, wo 70 der grössten Tossafisten nach Palästina auswanderten. Da sich R. Chaim Cohen ihnen nicht anschloss, so hat er wohl die Opportunitätsgründe für sich angegeben, weil er die Gefahren des Unternehmens einsah, denen sich auszusetzen kein Gesetz gebietet, und weil damals über viele religiöse Streitfragen in Betreff der מצות התלויות בארץ vom Lande abhängigen Vorschriften, die heute feststehenden endgiltigen Entscheidungen noch nicht getroffen waren. Ein Jahrhundert später machte der grösste Mann der Judenheit R. Meier von Rothenburg wiederum den Versuch nach Palästina auszuwandern, und wurde in Italien festgenommen, von Kaiser Rudolph in den Thurm von Ensisheim gesperrt. Glaubt der Leitartikler wirklich, das diese Heroen der Lehre, die Talmudstelle לא תעלו בחומה nicht gesehen haben? Warum hat der gute Mann den Sinn dieses Satzes verdreht, obwohl Raschi doch ausdrücklich erklärt, dass darunter nur wörtlich ein Sturmangriff mit Waffen gemeint sei, von dem sich der Vater des Talmud, R. Akiba nicht einmal hat abhalten

lassen. Dass man nicht nach Palästina gehen soll, in der sicheren Aussicht mit Weib und Kindern Hungers zu sterben, oder Lebensgefahr zu erleiden, das ist wohl selbstverständlich. Lebensgefahr entbindet von allen Geboten mit Ausnahme der Uebertretung von Götzendienst, Unzucht und Mord. Das hat also mit dem Gebote des Wohnens in Palästina gar nichts zu schaffen. Die Behauptung, es fände sich im Talmud keine Stelle, welche die entgegenstehende Ansicht wiedergäbe, durch irdische Mittel uns wieder in den Besitz des Landes der Väter zu setzen, beruht auf Unkentniss des Talmud. Die Mischna in Maaser, Perek 5, 2, bringt eine תקנה eine Einrichtung welche das Synhedrin nach der Zerstörung Jerusalem's getroffen hat, einzig und allein für den Fall, dass das zukünftige בית המקדש erbaut werde, bevor die Erlösung stattgefunden hat und Palästina noch unter fremder Oberherrschaft stehen werde. So sagt es der Talmud Jeruschalmi durch den Mund des R. Acha, wie dies die grösste Autorität des späteren Mittelalters, der berühmte R. Jomtow Heller im Tossafos Jomtow daselbst unwiderleglich nachgewiesen hat. Die Wiederrichtung des Tempels und des heiligen Opferdienstes erscheint dem Leitartikler fremdartiger als Disraeli und Moritz Hess, die darin etwas ganz Selbstverständliches erblicken. Warum überlässt er die Vormmundschaft für seine Ansichten und Gefühle den Herren Herzl und Nordau? Wer hat denn die Initiative ergriffen, zu dieser Bewegung? Sind ihm die Namen der Rabbiner Kalischer, Wachs, Gutmacher und vieler anderer Zierden des Judenthums, deren Gelehrsamkeit in Deutschland ihres Gleichen nicht hat, unbekannt, dann hat er seine Zeit verschlafen. Was er von den Gefahren der Mission faselt ist beschämend. Wir, das heist der mindeste Schuster und Schneider pfeifen auf die Missionäre, dagegen begibt er sich auf ein sehr schlüpfriges Gebiet, wenn er den reformatorischen Kohl von unserer Mission für die Völker, um derentwillen wir gelitten haben, aufwärmt. Wenn Nordau und Herzl dafür kein Verständniss haben, so ist das nur ein Beweis, dass sie sich mit tüchtigem Rucke von den schleichenden unjüdischen Tendenzen losgemacht haben, derer sich der Alltagsmensch, der ohne es zu fühlen, über den Kopf in arischen Anschauungen steckt, nicht entschlagen kann. Hat er niemals gelernt רק אתכם ידעתי מכל משפחות האדמה, hat er niemals gesagt שלא שם חלקנו כהם וגורלינו בכל המונם? Wird diese Zeit uns und der gesammten Menschheit näher gebracht haben, fragt er, wenn auch wir das trennende Nationalitätsprincip für uns in Anspruch nehmen? Das ist stark! Wer das Nationalitätsprincip im Judenthum leugnet, der ist kein Jude. Hat der Mann nie Kiddusch und Hawdoloh gemacht? Wo bleibt das והבדלתי אתכם מן העמים להיות לי.

Glaubt er dass ein Jota in der Thora aufgehoben oder geändert werden kann, so lange die Welt existiren wird? Dann haben wir mit ihm nicht über religiöse Themata zu disputiren. Er nennt das Bestreben, sich als besondere Nationalität wiederzuerkennen, jüdische Nachahmungssucht nach den Völkern. Darauf antworte ich mit dem Talmud zu Jecheskel וכמשפטי הגוים אשר סביבותיכם לא עשיתם: כמקולקלים שבהם עשיתם כמתוקנים שבהם לא עשיתם: Und wie die Sitten der Völker um Euch habt Ihr nicht gehandelt, darauf der Talmud: Die entarteten Sitten habt Ihr angenommen, die vernünftigen nicht. Sollen wir etwa nicht mit Löffeln essen, weil es die Andern ebenso machen? Ist denn Nationalität eine Sitte? Muss man immer der albernen Theorie widersprechen, dass nicht die Sprache die Nationalität ausmacht, dass ein Hottentotte kein Engländer wird durch Englisch sprechen, sondern dass Nation, von nascere, gebären, nichts ist als die erweiterte, durch Geburt zusammengehörige Familie? Und gibt es ausser den Juden ein Volk, bei welchem eine auch nur annähernde Zusammengehörigkeit durch gemeinsame Familienabstammung vorherrscht? „Ja, was kümmern uns die russischen Juden“, die sind Deutsche so wie Ihr, und haben ihre Stammbäume noch heute als deutsche Juden erhalten, die Heller, Spira, Landau, Menz, Oppenheim, Heilbronn, Rapaport, Weil, Oettingen, Lipschütz, Katzenellenbogen, Halberstadt, Kroh, Auerbach, Horowitz u. s. w. die ihre Stammbäume seit 20 Generationen unversehrt bewahrt und den grossen deutschen Gemeinden bis zum Einbruch der Reform ihre Rabbiner gegeben haben. Wir sind Blutsverwandte, meine Herren, was die ostelbischen und westelbischen Deutschen nicht sind. Sie lieben Zion- sehr platonisch! Jeder Nerv erebbt in ihnen, wenn sie das herrliche Sehnsuchtslied R. Jehuda Halevi's lesen“. Sehr romantisch. Wir sind weder nervös, noch dramatisch gestimmt aber es scheint, dass sie den Kusari nicht gelesen haben, und auch das hohe Lied nicht, worin er einen Freund abfertigt, der ihn von der Reise nach Palästina ganz genau mit Ihrem Raisonnement abhalten will. Sie behaupten, dass sich im Kusari nicht auch nur ein Satz fände, mit dem er seine Brüder zum selbsthätigen Erwerb des Landes seiner Sehnsucht ruft. Vor solchen Niederschriften soll man sich hüten!

Kusri, Maamar II 20. Die Bestimmung des Sabbath und der Feiertage hängt von Erez Israel ab (Der heilige חתם סופר, den Sie citiren, behauptet sogar, dass unsere Feiertage gar keine Giltigkeit hätten, wenn in Palästina keine Juden wohnten) weil es das Erbtheil Gottes ist, weil es sein heiliger Berg, sein Fusschemel, das Himmelsthor, der Born der Lehre genannt wird, darum waren die Erzväter so bestrebt darin zu wohnen, trotzdem es von Kananitern besetzt war, und ihre

Sehnsucht, darin bestattet zu werden, wie Jacob u. Josef, Mosis Gebet es zu sehen, und die Ungnade der Nichtgewährung, die Gnade, dass es ihm vom Gipfel des Pisga gezeigt wurde. Das Bestreben aller Nationen dort zu beten, und ihre Geldspenden für das Heiligthum trotz ihrer Fremdheit. Wie sie es heute in seiner Verwüstung noch hoch halten, und dorthin wallfahrten mit Ausnahme von uns, die der Druck des Exils zurückhält. Und was unsere Weisen darüber gesagt haben, würde zu weit führen.

Der König: Lass mich etwas davon hören.

Der Weise: Jeder Familienvater kann seine Familie zwingen, dorthin zu wandern, die sich weigernde Ehefrau muss sich scheiden lassen ohne Zahlung der Mitgift. Umgekehrt kann sie den Mann zur Scheidung und Zahlung zwingen, wenn sie hinwandern will und er nicht. Ferner; Immer soll man in Palästina wohnen, auch in einer Stadt wo die Mehrzahl Nichtjuden sind, und nicht im Auslande selbst unter bloss Juden, denn in Palästina ist man gleichsam in der Nähe Gottes, im Auslande fern von ihm, wie David den Zwang zur Auswanderung dem Götzendienste gleich stellte. Folgen nach 12 andere Citate, darunter das Verbot, ein Feld einem Nichtjuden zu überlassen und auszuwandern, oder das Material eines Hauses zu verkaufen, und den Platz unbebaut zu lassen.

23. Der König: Dann vernachlässigst Du ja deine Pflicht und die Liebe zur Lehre, wenn du dich nicht sehnst, dort zu leben und zu sterben. Und du sagst: Erbarme dich über Zion, denn es ist die Stelle unseres Lebens, und du glaubst, die göttliche Majestät wird dorthin zurückkehren, und wenn es nur den Vorrang hätte, dass dieselbe dort 900 Jahre lang geruht hat, so sollten die heiligen Gemüther sich danach sehnen, wie wir es mit den Stellen der Propheten und Frommen halten, um so mehr da es das Himmelsthor ist, wie alle Völker glauben. So sagen die Moslem, dass die Propheten dort den Weg in den Himmel fanden, es sei der Ort des jüngsten Gerichtes und Mittelpunkt alles Strebens. Ich sehe, dass all Dein Bücken und Beugen dorthin nur Heuchelei ist, oder gedankenlose Gewohnheit, u. doch haben Eure Voreltern es allen anderen Wohnorten, und das Exil daselbst dem Heimathsrecht anderswo vorgezogen, zu einer Zeit als die Majestät dort noch nicht thronte, es im Gegentheil voll Unsittlichkeit und Götzendienst war. Ihre Leidenschaft war dennoch nur gerichtet dort zu weilen, und selbst Hungersnoth konnte sie ohne göttlichen Befehl nicht veranlassen, es zu verlassen.

24. Der Weise: Du beschämst mich, Chazarenkönig. Diese Sünde hat uns der Erfüllung der Verheissungen für den zweiten Tempel beraubt, der so ausgefallen wäre, wie der erste, wenn Alle sich hätten zur Rückkehr entschliessen können. Es kehrte aber nur ein Theil zurück, die Meisten und die Frommen und Reichen blieben in Babel, zogen das Exil vor, um sich von ihren Wohnungen und sonstigen Dingen nicht zu trennen.

Auch die Zurückkehrenden zeigten Unmuth, der ihnen vergolten wurde, indem alles nur in verkümmertem Massstabe zurückkam. Denn das Göttliche kann auf dem Menschen nur in dem Verhältniss ruhen, als die Geneigtheit dazu in ihm da ist, wenig-wenig, viel-viel, und wenn wir uns an den Gott unserer Väter mit ganzem Herzen und tiefer Seele wenden würden, so würde es uns ebenso ergehen, wie unseren Vätern in Aegypten. Unsere Worte, Bückt Euch zum Berge seines Heiligthums, zum Schemel seiner Füsse und »Der seine Wohnung wieder in Zion aufschlägt«, sind nichts als Staarengeplapper, ohne uns dabei etwas zu denken, wie du richtig gesagt hast“.

Zum Schlusse will ich die ersten Strophen jenes herrlichen Liedes hersetzen und sie in meinen Knittelversen übersetzen.

Divan 86. Antwort an einen Freund:

דבריך במור עובר רקוחים
ומצור הררי המור לקוחים
ולך ולבית אבותיך חמדות
אשר ילאו להשיגם שבחים
פגשתני במדברים ערבים
בתוכם ארבים נשאי שלחים
דברים ארבים תוכם דבורים
ותוך יערת דבש קוצים כסוחים
ואם כי לא שלום שלם יבוקש
בעודה מלאה עורים ופסחים
למען בית אלהינו נבקש
שלומה או בעד רעים ואחים
ואם כן הוא כדבריכם ראו חטא
עלי כל כורעים נגדה ושחים
וחטא הורים שכנוה כגרים
וקנו שם למתיהם צריחים
ותהו מעשה אבות חנוטים
ופגריהם אלי ארצה שלוחים
והנה בעבורה נאנחים
והארץ מלאה נאלחים
ולריק מזבחות אבות בנוים
ולשאו קרבו שם הזבחים
הטוב שיהיו מתים זכורים
והארון והלוחות שכוחים
נשחר את מקום שחת ורמה
ונטוש את מקור חיי נצחים
הלנו נחלה רק מקדשי אל
ואיך נהיה להר קדשו שבחים
היש לנו במזרח או במערב
מקום תקוה נהי עליו בטוחים

Für die nicht neuhebräischen Zionisten:

Deine Worte sind flüchtiger Myrrhenduft,
Gleich Balsamstauden in Felsenkluft,
Kostbares Kleinod ist Dein Adel,
Den kein Lob erreicht, ihn trifft kein Tadel,

Voll Anmuth sind Deine Geistesblitze,
Doch verwundet mein Herz, Deiner Pfeile Spitze,
Im Blumenkelch nisten auch stachlige Bienen,
Ihr Gift kann die Süsse des Honigs nicht sühnen,
Gleichgiltig ist dir die Ruine von Salem,
Auf dessen Trümmern
Der Germane sich wälzt und heulende Derwische
Kein göttlicher Tempel ruft uns hin, [wimmern
Kein Freund, kein Bruder mit liebendem Sinn. (S. D. Luzzatto hat den Satz falsch interpretirt).
Wenn dem so wäre, Ihr frommen Philister,
Dann vermehrt sich bedenklich Eur Sündenregister,
Dann begeht Ihr ja 3mal täglich die Sünde,
Dass Ihr dorthin Euch bückt, wie das Korn vor dem
War es Sunde der Urväter unstätes Leben, [Winde.
Die für Gräber ihr Hab und Gut mochten geben,
Dass Josef die Hülle liess einbalsamiren,
Des Vaters, zur ewigen Ruh' hinzuführen,
Erklär' ihre Sehnsucht nach dem heiligen Lande,
Das damals voll Götzendienst war und voll Schande,
Umsonst wären ihre Altäre errichtet,
Die Opfer zum Spiel bloss von ihnen vernichtet,
Ist es richtig zu ehren den Grabesort,
Zu vergessen der Bundestafeln Hort,
An die Stätte von Tod und Staub nur zu streben,
Anstatt an den Urquell des ewigen Leben,
Unser einziges Erbe das Heiligthum,
Ist es möglich, dass im Geiste verlösche sein Ruhm,
Wo winkt uns im fernsten West oder Ost,
Einer sicheren Zufluchtsstätte Trost?

Kuntris hahispaalus.

Abhandlung über die Gefühlsaffecte

von Rabbiner Ber Soniorsohn, Lubawitsch 1813.

(Fortsetzung).

Nun ist es richtig, dass insofern zwischen einer psychischen Seelen-Emotion und der psychophysischen kein Unterschied besteht, was die praktische Befolgung der religiösen Vorschriften betrifft, denn auch die Erstere kann nicht unvermittelt, sondern nur durch die Brücke des Gedankens, in welchem sich der Wille äussert, in Action treten. Dieser Gedanke kann ebenso wie der bei Kategorie 1 b. erwähnte, kalt, ohne viel Licht und gleichgiltig sein, sich der Betrachtung des als Erhaben anerkannten Göttlichen gegenüber ebenso fernstehend verhalten. Der Unterschied tritt jedoch immerhin dabei hervor, dass die Willensentschlüsse bei ersterer aus der natürlichen Ueberzeugung stammen, wenn sich dieselbe auch nur dunkel in Bewusstsein aüssert. Wir sehen z. B. dass der Name Gottes in aller Munde ist, jeden Augenblick gelobt und seine Hilfe und Vorsehung angerufen wird, aber ohne Innigkeit, was soweit geht, dass zur selben Zeit die Handlungen des Menschen mit seinen Worten in Widerspruch stehen können. So sagt das talmudische Sprüchwort; גנבא אפום מחתרתא רחמנא קריא der Dieb ruft beim Einbruch den Allerbarmer an. Wenn ihm aber zum Bewusstsein käme, dass seine Thätigkeit sich mit der Vorsehung nicht verträgt, dann würde er dem göttlichen Willen nicht zuwider handeln. Es sind eben zwei Gegensätze in ihm מפורדים die einander durchfliegen. Im natürlichen Bewusstsein der Seele schlummert die Einheit und Allmacht Gottes, die Leidenschaft beherscht aber das wache Bewusstsein. Wenn Jenes trotz seiner Dunkelheit durch letztere nicht ganz verdrängt wird, so liegt das darin, dass es eine erblich von Vätern überkommene Seelenanlage bildet, die in Ausnahmszuständen so viel Kraft hat, um zum Lebensopfer für den Glauben der Väter zu schreiten. Ebenso ist es bei guten Handlungen, wie Wohlthätigkeit, bei denen das Gefühl das sie hervorruft, eine Mischung von Gutem und Bösem zeigt, mit Prahlsucht oder frommem Egoismus, mit Hinblick auf den zukünftigen Lohn gemischt erscheint.

Dennoch entscheidet der Talmud; Wer da sagt ich gebe diesen Schekel als Zdokoh, damit mein Kind lebe, auch der ist ein echter Frommer. Warum? weil die Seele das Gute an und für sich will, die egoistische Beimischung erst durch die Verdunkelung welche die Körperhülle auferlegt, dazu tritt. Nun macht Salomo den Unterchied צדקה תרומם גוי וחסד לאמים חטאת zwischen dem jüdischen Volkscharakter und dem anderer Völker bei denen die Wohlthat blossem Egoismus entspricht mit Ausnahme der חסידי אומות העולם der wahrhaft Frommen, die es unter den Völkern gibt. Weil eben der Ursprung der anderen sich nicht höher als Nogah, die psychophysische oder profane Seele erstreckt. Die bisher erklärte Kategorie hat nun noch Unterstufen, wie z. B. das Erew raw bei denen die Ueberzeugung keine innerlich angeborene, sondern durch die äusseren Umstände und Wunder beim Auszug entstandene, war. So bald sie sich daher zurückgesetzt sahen, machten sie das goldene Kalb. Ebenso finden wir in Israel viele, bei denen die gute That nur zur Befriedigung der Ruhmsucht dient, אנשי שם, die sich dabei aber doch einreden, wirkliche Fromme zu sein. Die Triebfeder ihrer Handlungen ist aber wie der Prophet sagt: למען שמי יכבד ה' Um meines Namens willen, sei Gott geehrt, sie werden daselbst אחיכם שונאיכם מנדיכם eure feindlichen Brüder genannt, die euch von sich stossen. Niedriger als diese stehen die Lügner, Heuchler und Gefärbten, die gar keine ernste religiöse Tendenz haben. Die Probe für diese alle sind die Widerwärtigkeiten des Schicksals, welche den ächten Juden zur Gemüths-Erschütterung und zur Reue bringen, wie wir dies wiederholt bei den Juden unter Moses in der Wüste finden, von den Völkern und den mit ihnen Verwandten sagt der Prophet hingegen:

והיה כי ירעב והתקצף Wenn ihn hungert, geräth er in Zorn, lästert seinen König und seinen Gott. Der Talmud geht in Anerkennung dieses Seelenprincip's so weit, dass er einen erzwungenen Scheidebrief für giltig erklärt, auch die zwangsweise Eintreibung wohlthätiger Spenden gestattet, כופין אותו עד שיאמר רוצה אני Man zwingt ihn solange, bis er sagt: Ich will. Weil eben der angeborene Wille seiner Seele das Gesetz beobachten und das Gute thun will, er jedoch seiner thierischen Neigungen nicht Herr werden kann.

Höher als diese Kategorie Nefesch, deren Seelen-Emotion es nur zur religiösen Praxis bringt, steht die 2te, Ruach mit tieferer Religiösität, die auf geistigem Gehör und Verständniss beruht, und von der correspondirenden physischen (siehe oben) sich durch ihre Natürlichkeit unterscheidet. Wie beim Auszuge aus Egypten wo Alles, Gross und Klein durch inneren Glaubensdrang dem göttlichen Rufe folgte, nachdem die niederschlagenden Fesseln der Frohnarbeit gebrochen waren, wie ein Kind, das sich von seinem Vater aus natürlichem instinctiven Einheitsdrange nicht trennen lässt. Immerhin ist das noch ein Kleinheitstand des Bewusstseins. Ebenso verhält es sich mit den ächten Proselyten, deren Seelenstoff so zu sagen, wir als Lichtfunken betrachten, die in den vorweltlichen Katastrophen untergegangen, nach langem Schlaf zum Leben erwachen. Es scheint unbegreiflich, wie ein Mensch ein vieltausendjähriges Vermächtniss kannibalischer Eigenschaften,

in einer wahren Sehnsucht nach Gott abstreifen kann. Wir können uns das nur durch die Triebkraft eines göttlichen Geistes erklären, der in ihm urplötzlich erwacht. Dieselbe Erscheinung bietet uns der בעל תשובה reuige Sünder, der aus einem Leben voll schmutzigsten Materialismus sich urplötzlich aufrafft, und manchmal mit einer Gemüthskraft zur Religion zurückkehrt, die seine körperliche Existenz sprengt. So erzählt der Talmud von Rabbi Elasar ben Durdaja, der nach einem wüsten Leben auf einmal eine derartige Büssung vornahm, dass er vor Sehnsucht und Erschütterung starb, wozu ein grosser Zeitgenosse bemerkte: יש קונה עולמו בשעה אחת Mancher erwirbt seine Seeligkeit in einem Augenblicke.

Andere gibt es, die zwar nicht in so weitgehende Emotion gerathen, aber doch zu bitterlich empfundener Reue kommen, namentlich in den 10 Busstagen, hauptsächlich aber am Versöhnungstage, wo selbst die Leichtesten u. die Freidenker, die die ganze Lehre übertreten, oft zu Thränen gerührt werden. Dem freien Willen kann man das umsoweniger zuschreiben, da sie das ganze Jahr das Gegenteil wollen.

Am Versöhnungstage, wenn Gott sich Jedem, der ihn suchen möchte, offenbart, fühlt sich der kleinste Seelenfunke angezogen und erweckt seine Natur in einer unbewusten Emotion die aus dem Innersten der Seele stammt, wenn sie durch die Sünde auch noch so lange verhalten war. Wir wenden dieses Beispiel als Erklärung für Ruach an, obgleich wir anderen Orts dasselbe der Jechida, der Einheit der Seele, also einer viel höheren Rangstufe zuschrieben, die Äusserung die in einer niederen Gemüthsregion erfolgt, ist aber für den Character derselben massgebend, wenn auch der Ursprung höher liegt. Dass die Irreligiösen keine wirkliche Umkehr einschlagen, kommt daher, weil diese Kraft nur für einen Augenblick aufleuchtete, ohne sich in den dafür bestimmten Organen festsetzen zu können, daher sofort wieder verlischt, bei Besseren sich länger behauptet und praktische Befolgung der Gesetze nach sich zieht. Schliesslich kommt derselbe Vorgang tagtäglich vor, wie dies der Talmud in der Agada, von dem Echo erzählt, das täglich vom Sinai ertönt, mit der Aufforderung שובו בנים שובבים Kehrt zurück abtrünnige Söhne! worunter die Anwandlungen des Gewissens zu verstehen sind, die mitten in das materialistische Traumleben fallen. Das Höchste in dieser 2 ten Kategorie ist das durch den Gegendruck sich äussernde מסירת נפש Opferfreudigkeit für den Glauben, welche selbst bei solchen hervortritt, die in Beobachtung der Religion sehr lau sein können. Wenn es aber darauf losgeht, ihn ganz von dem Einzigen abzureissen, da baümt sich seine innerste Seelenkraft auf, ohne dass dieselbe durch Gewohnheit, vorbereitende Lebensweise und Anschauung dafür genährt worden wäre, das ist eben der Durchbruch der erblichen und eigenthümlichen Natur der Seele, die für das Martyrium in voller Kraft aufleuchtet, und wenn sie sich auf längere Dauer behaupten könnte, auch nicht dem kleinsten Verstoss gegen die Religion Platz lassen würde.

Die 3-te Kategorie ist die seelische Emotion mit rein seelischen Affecten, כל הנשמה תהלל die sich von der correspondirenden sogenannten psychophysischen nach folgendem Beispiele unterscheiden läst. Wir verwiesen bereits auf die Musik, wie die Melodie ganz unvermittelt und ohne Vorbereitung aus der Tiefe des Gefühls entspringt, ohne dass dem Willen und Nachdenken dafür die Entstehung zugeschrieben werden kann. Vgl. oben das Gebet Mosis das in allen Melodien der Volksseele ertönt. Es sind die Schwingungen der Seele, welche einer unwillkürlichen Bewegung entspringen, die verschiedene Melodien aus Freude' Bitterkeit und vermittelnden Gefühlen zusammensetzt, je nach Einwirkung der tiefen, göttlichen Betrachtung. Sie tritt jedoch mit starkem Affect in's Gefühl, da das Herz in der Stimme direct in physische Emotion gezogen wird. Es ist also ein zugleich bewusstes und unbewusstes Gefühl, da es sich bewusst aüssert nud ohne Einwirkung des Bewusstseins hervorgebracht wird. Da liegt der Hauptunterschied zwischen den beiden Systemen des rein psychischen und der sogenannten physischen Seele, bei welcher die Emotion durch das Ich auf Schritt und Tritt beobachtet wird, wodurch das Letztere sich aufbläht und die Emotion als Hauptsache betreibt, das Göttliche ganz bei Seite lassend, also auf reine Selbstsucht und Schaustellung hinausläuft. Der stricte Gegensatz zu ächter Emotion der Seele, welche dem Ich gar keine Gelegenheit zur Reflection bietet, so dass die Person im Momente ganz an sich selbst vergisst, wie z. B. ein Sohn der seinen Vater wiedersieht,. seine natürliche, aus dem Innersten kommende Emotion gar nicht controlirt und kaum merkt. Diese natürliche Emotion finden wir bei der physischen Seele bei materialistischen Genüssen, wo die Lust zu Etwas mit grossem Geräusche auftreten kann, ohne jeden Reflex, der im Gegenteile durch dieselbe ganz verdrängt wird. Das ist die grosse Regel, dass jede ächte Emotion, je tiefer sie ist, wie Liebe, Wille, die innigste Wonne, mit um so geringerem Selbstreflex auftritt. Diese Kategorie findet sich bei den meisten von Denen, bei welchen die Seele noch nicht verunreinigt und beschmutzt ist, durch die Unreinheit des Körperlichen, die fremden Leidenschaften des aüsseren Herzens, wie es heist: נקי כפים ובר לבב wer reine Hände hat und lauteren Herzens ist, wobei die Hoheit des Gedankens in das Herz hinableuchtet. Das ist der eigentliche Beginn der wahren Gotteserkenntniss im Herzen des Israeliten.

Die 4 te Kategorie der ersten Ordnung als Kawono Andacht des Denkens, die über dem Gefühle des Herzens steht, heisst geistige Emotion, weil der Verstand selbst in Emotion geräth, nicht das erst durch das Resultat des Denkens in Bewegung gesetzte Gefühl. Die Emotion kommt also ganz unvermittelt, was dies wichtigste Kriterium für ihre seelische Aechtheit bildet.

Ein tieferes Erkennungszeichen liegt darin, dass sie hauptsächlich das Essentielle der Betrachtung begleitet, עומק תמצית המכוון בהשגה, als einen Nervenfaden, der aus dem höheren Denkvermögen vermittelst der demselben innewohnenden Phantasie durch das Vergnügen das dem aestethischen Gefühle innewohnt, in das Herz hinabsteigt, wird Liebe in Wonne genannt und entspricht der unbewussten Tiefe, die in der Tiefe der Betrachtung steckt. עומק הנעלם שבעומק המשיג Aber auch dieses zweite Kriterium reicht noch nicht an die wirkliche innere Emotion der Gehirncentren, wo das Object der Betrachtung selbst die Emotion bildet, das wird בינה die höchste Phantasie, genannt. Es ist die Stimme des Moses, welche den Levitenchor dirigirt, welcher letztere den Text der Liedes seiner Länge nach ausführt, je nach der Länge des logischen Baues von Gedanken und Betrachtungen, die auf die verschiedenartigsten Weisen in die Harmonie eingeflochten sind, aber fernestehen von dem Kernpunkte der das innerste Wesen des musikalischen Gedankens bildenden Hyle, מה שאין בן קול תנועות הנגון הנעשה מגוף נקודת השכלה הפנימי ההיולי den nur die Essenz, das Product des Begriffes, und der Wonne wiedergibt, welche unerkennbar in ihm eingeschlossen sind. (Die Musik als eine psychochemische

Umwandlung des Gedankens betrachtet. Anm.) Bei einer solchen tritt die Entwicklung nicht in systematischer Harmonie auf, sondere nur als plötzliche, unvermittelte Bewegung, welche קלא דלא משתמע der lautlose Ton genannt wird, d. h. der nicht in's Bewusstsein tritt und auch keinerlei Unterbrechung erleidet, wie es heisst: למען יזמרך כבוד ולא ידום

Das ist die Melodie des Moses, in welcher nur das reine göttliche Licht an sich tönt, nicht in Begriffsform, sondern weit höher als die Flächenausdehnung des speculativen Verstandes, zu welchem es erst später hinabsteigt. Wir nennen das die Doppelmelodie der Vernunft und des Verstandes in denen sich die Seele zur göttlichen Betrachtung erhebt in der Wonne der tiefen Betrachtung des Zusammenhanges aller Schöpfung. In dieser Phantasie äussert sich die tiefe Natürlichkeit der Seele, die namentlich im Schabbesgebete zu Tage tritt אז תתענג und viel höher steht, als das Wochengebet, das hauptsächlich die Arbeit der Läuterung der physischen Seele zu übernehmen hatte, indem es in das physische Herz, den Wohnsitz der menschlichen Leidenschaften hinabsteigt. Im Gehirne aber ist der eigentliche Wohnsitz der Seele, und dort erhebt sie sich zu ihrem Urquell in der Wonne der Doppelmelodie des Gedankens von welcher auch im Wochengebete bei dem Schema Jisroel Schabbesglanz leuchtet.

Das ist der Unterschied zwischen der Emotion in den Lobeshymnen der פסוקי דזמרה die geräuschvoll mit grossem Sturmgeräusch sich äussern, wie es heisst „der göttliche Hochgesang ist in ihrer Kehle“ רוממות, welch letztere die geräuschvolle Vermittlerin zwischen Hirn und Herz bildet, bis bei dem „Schema“ die physische Seele daran erinnert wird, שתמסור נפשה באחד, dass sie zum Opfer für den Einzigen bereit sein soll, und ihn lieben soll, auch mit dem physischen Gefühle, wie der Talmud sagt: בשני יצריך. Diese Emotion ist aber erhabener als die vorhergehende, weil sie sich zur Gedankenandacht erhebt, und daher weniger geräuschvoll und ohne Reflex auftritt, wie das Jeder aus Erfahrung kennt, der die Wonne des gedankenvollen Gebetes kennt.

Die 5te Kategorie ist die höchste Monade der Seelenkraft Jechida, wo diese selbst sich in der Melodie erhebt, die daher שיר פשוט die einfache genannt wird, als Hyle und einfacher Ursprung aller zusammengesetzten Wonnegefühle. Sie wird der einheitliche, einfache, unbewusste Wille genannt, der nicht so in ganz gegensätzliche Willensäusserungen getheilt, auftreten kann, wie Liebe und Strenge, d. h. Anziehung und Abstossung, aus welchen der verborgene Willensgrund טעם הכמוס לרצון zusammengesetzt ist, daher Liebe in Wonnen (verschiedener Gegensätze) genannt wird, sondern ein einheitlicher vor jedem Grunde liegender Urwille, in welchem alle Willensgattungen aufgehen. Z. B. ein Mensch, der beschäftigt ist, sich aus einer Todesgefahr zu retten, in diesem kommt das innerste Willenscentrum der seelischen Wesenheit in Thätigkeit, und verschwinden alle nebensächlichen Willenskräfte, wie Liebe, zu Frau und Kindern, zum Vermögen, so dass er sein gewöhnliches Ich ganz hinter sich gelassen hat, sich gar nicht mehr fühlt, das ist die אהבה בכל מארך Liebe ohne Beschränkung, die höher geht als die gewöhnlichen Seelenkategorien und als die Denkkraft, über Ursächlichkeit und Gefühl hinauf, zu dem einfachen Lebensvergnügen, das keinerlei Grund und Willensreflex hat, und wenn wir auch den ersten Ursprung der Hyle des Gedankens für irgend einen verborgenen Grund dafür herbeiziehen wollten. Da sich diese Anlage nur höchst selten trifft, so ist es überflüssig, länger dabei zu verweilen. Dennoch ist ein gewisses Etwas davon bei jedem Juden verborgen, und kommt am Schabbes beim Nischmasgebete als נשמה יתירה in weiter transcendentaler Ferne zum Ausdruck, äussert sich beim Märtyrertode, in negativer Erscheinung und tritt sichtbar auf bei grossen Zaddikim und wahrhaft Bussfertigen בעלי תשובה. Bei Ersteren durch die Macht der reinen religiösen Wonne, die als Einheit auftritt, bei Letzteren durch den Ungestüm der Sehnsucht die alle Fesseln des feindlichen Materialismus durchbricht. Im Herzen jedes einzelnen Individuums sind beide, wenn auch schlummernd in gewissem Grade anzutreffen. Beweis, die Aufmerksamkeit mit welcher jeder Jude dem Gottesgedanken horcht, auch wenn das Thema sein Verständniss überschreitet, weil die eigentliche Seelenkraft höher liegt als das Denken, so dass der Am Hoorez, der unwissende Volksmann mit dem Gelehrten darin Rangesgleichheit einnimmt. Ebenso standen alle am Sinai mit gleicher Hingebung פרחו נשמתן כולם בשוה und sagten alle gleichlautend נעשה ונשמע wir wollen thun und gehorchen.

Nach Abschluss dieser Kategorien wird Jeder, der Verständniss und Uebung in der religiösen Disciplin hat, seinen Ort herausfinden, seine Irrtümer erkennen, und sich selbst prüfen. Wenn er sich dann nichts zu corrigiren hat, so soll er auf sich achten um sich nicht selbst zu täuschen.

Denn der Hauptgrund der Entartung und Vernachlässigung der Lehre und des Dienstes selbst bei Jenen, die sie ernstlich wollen, ist die Selbsttäuschung der man sich aus Nachlässigkeit hingibt, indem man ohne Herz an die Arbeit geht. Darauf ist das Wort Salomo's anwendbar למה זה מחיר ביד כסיל לקנות חכמה ולב אין Wozu trägt der Thor den Kaufpreis in der Hand um Weisheit zu kaufen, wenn das Herz fehlt.

Denn das Herz zur Sache ist das Nothwendigste um zur wirklichen Wahrheit im Gottesdienste zu gelangen, und sich nicht sein nichtiges Lebenlang zu täuschen, denn die hauptsächliche Verwirrung welche die Mischung von Gut u. Böse im Menschen anrichtet, beruht auf der Selbsttäuschung. Das ist nun aber nur für diejenigen gesagt, welche wirklich die Nähe Gottes suchen, aber wie viele sind ihrer? Ich bin gezwungen zu offener Strafrede aus verborgener Liebe, um Jedem seine Fehler und Gebrechen rücksichtslos klar zu legen. Und wenn er auch im Verborgenen weint, und wirklich sein Wehe fühlt, so verdeckt doch alles die Arroganz und die unlösliche Selbstliebe, so dass er sich gar keine Schuld sehen kann, und jeder seinen Weg für den richtigen hält. So einem ist nicht zu helfen.

Die Selbsttäuschung beruht aber nicht nur auf Unkenntniss, sondern auch auf Mangel an Fleiss im Studium. Denn die Meisten, die in ihrem Geschäftserwerb mit allen fünf Seelenkräften, N. R. N. Ch. J. der physischen Seele stecken, wenn sie sich einmal erholen, im Laufe der Woche, oder beim Gebete, so können sie das Joch der Gedankenthätigkeit nicht ertragen, haben nicht mehr die Fähigkeit sich in die Begriffe der Transcendenz und Immanenz auch nur ganz allgemein zu vertiefen, geschweige denn in Einzelheiten einzugehen, um zu dem gutem Entschlusse (R. 2) kommen zu können.

Sie kommen vielmehr nur zu einem flüchtigen leichtwiegenden Willen, sehr von ferne, ohne dass es sie angeht, wie jeder Wahrheitsliebende eingestehen wird. Der daraus geborene Entschluss, dauert eine Stunde, genügt um nach dem Gebet etwas Tenach zu lernen, um sich dann wieder in's Geschäft zu stürzen, in Angelegenheiten die so lieb werden, wie der eigene

Augapfel, die geistige Aufmerksamkeit schwindet, und das Gedächtniss, und in Wirklichkeit schwindet damit auch der wahre Jude, und die pünktliche Beobachtung der Vorschriften. Dagegen gewinnt der Materialismus die Oberhand durch die Nachgiebigkeit an die Anforderungen des Körpers und des Geschäftes, bis er zum Stein wird, mit verhärtetem Gehirn (Sklerose) das nichts mehr aufnimmt, keine Schwungkraft mehr hat, und nicht mehr zu fragen braucht, was dabei heraus kommt, denn er hört überhaupt nicht.

Dagegen findet sich auch bei dieser Classe das Gute, dass sie dieser Entartung gegenüber zur einfachen Reue und Zerknirschung über ihre grobsinnliche Veranlagung kommen, und dann aus innerstem Herzen, ohne erst viel nachzudenken, zu Gott schreien, mit grosser Bitterkeit und wirklicher Zerbrochenheit des Herzens. וה׳ יראה ללבב. Manche machen aber daraus ein System, und führen das Gebet mit diesem Geschrei.

Die sind mit Blindheit geschlagen. Denn das ist durchaus unjüdisch, wie mein Vater nachgewiesen hat. Das Herz mag einerseits zu Thränen gerührt sein, aber der Frohsinn darf andererseits nicht fehlen, denn der ist das göttliche Gefühl, das aus dem Gedanken ins Herz hinabsteigt, und die Annäherung der göttlichen Seele manifestirt, die gleichzeitig bei ihrer Umschau, wie weit sie vom Ziele ihres Strebens entfernt ist zur Erbitterung gelangt, die aber mit der Freude an dem Erreichten wechseln muss, aber nicht sich dem blossen Weinen hingeben, wie die zwei unteren Kategorien, trotz aller Zerbrochenheit, welche die Nähe Gottes bedingt. Was nun die 3te betrifft, bei denen die Gedankenthätigkeit rege ist, so gibt es auch da Grund zu Strafreden.

Denn auch die Eifrigen und Aufmerksamen fallen von einem Extrem in das Andere. Denn wenn das Thema sich schon gut in Gedanken festlegt, so bleibt man dabei stehen, freut sich des Gesehenen האח חמותי ראיתי אור und ist damit fertig. Wenn dann zwei, drei mal memorirt wird, so wird des Gehirn zwar blitzartig erleuchtet, verschwindet aber sofort, da der Betreffende zu seiner materialistischen Hauptbeschäftigung zurückkehrt, und anstatt dem Geistigen, das er als Lebenszweck erkannt hat, seine ganze Kraft zu widmen, stösst er es weg, denn da er gelernt und selbständiger Denker geworden ist, so hat er seiner Pflicht genügt und heisst Chossid, darf fortan blos seinem Geschäfte leben und kommt sich dabei wie ein Heiliger vor, mischt alles zusammen und narrt sich von Kopf bis Fuss. Beim Gebete bleibt ihm dann alles im Halbdunkel, und wenn er sich durch Gedankenthätigkeit zur Andacht emporarbeitet, weiss er erst nicht was er damit anfangen soll. Das ist ein krankhafter Zustand der physischen Seele, die im Materialismus steckt, und daher keine wirkliche Aufmerksamkeit für das Göttliche ertragen kann. Dazu trägt die Leichtfertigkeit im Studium und die Oberflächlichkeit das ihrige bei, gerade so wie bei der Aufnahme einer Melodie, die von der verschiedenartigen Tiefe der Auffassungskraft abhängt. Die Folge davon ist, dass der Betreffende nach und nach fällt, durch den Einfluss der Zeit und nicht bedeutende Hindernisse, die das Geschäft und die Anforderungen des Körpers bieten, bis das Verständniss gänzlich erlischt.

Die wahre Ursache dieser allgemein verbreiteten Krankheit steckt jedoch anders wo, u. z. in dem Mangel an Zerbrochenheit, natürlichem לב נשבר. Er hat von Jugend auf, das lebendige Gotteswort nicht auf Grund wirklicher Bewegung u. Busse zu Gott aufgenommen, aus tiefem Innern, sondern nur im Vorübergehen und für Momente. Davon ist nicht einmal die Spur der ersten Eindrücke geblieben, und er ist ein ganzer Mann bei sich. Selbstverständlich können sich die religiösen Begriffe nicht in die Furchen des Hirns und Herzens festsetzen, sondern nur von obenauf, gleich einem flüchtigen Genusse, der dem inneren Wesen fremd bleibt.

Wer aber ein zerbrochenes Herz hat, aus dem spricht die göttliche Natur der Seele, die im Exil sich im Körper wie in einem Kerker fühlt, ohne dass dieses Gefühl mit dem pathologischen Trübsinne identisch wäre denn es hat mit der physischen Seele gar nichts zu thun, die wird trübselig bei Mangel materialistischer, nicht aber religiöser Genüsse. Desshalb sagt der Talmud: Man überliefere die Geheimnisse der Lehre nur Einem, dessen Herz mit ernster Sorge erfüllt ist למי שלבו דואג בקרבו d. h. eine seelische Sorge, welche den dunkeln Untergrund für das Licht Thora abgeben muss, ohne welchen es nicht leuchtet, oder wenigstens nicht für die Dauer. Die Lust am Studium allein bringt zu Arroganz die zum Abwerfen des Joches führt. Ich habe aus dem Munde meines seligen Vaters vernommen: Es kann nur derjenige auf gründliche und wahrhaft tiefe Erkenntniss als geistiges Eigenthum rechnen, der von Jugend auf einen gewissen strengen Ernst besitzt, aber nur als Hyle und in der Form einer Esseuz, u. in der richtigen Tiefe als natürliche Zerbrochenheit, der das Leben geringschätzt, wenn es dem Urquell alles Lebens gefallen sollte, den Geist der Niedergedrückten zu beleben, wie es heisst, bei wem wohne ich, bei dem Zerbrochenen und Demüthigen. In allem was er thut und wenn er sich auf die tiefsten Probleme verlegt, strömen ihm die wahren Erklärungen zu, wenn er diesen Herzensernst besitzt, ohne welchen kein Lernen und keine Disputirfähigkeit wirklich Brauchbares erzielt.

(Fortsetznng folgt).

קדמוניות

Archäologische Studien.

I. Sfune tmune Chaul.

Im Sande verborgene Schätze.

(Fortsetzung).

Wir übergehen vorlaüfig die hochinteressanten Aufschlüsse welche die Inschriften über die internen Vorgänge im alten Achämenidenreiche bringen, die so lichtvolle Erklärungen für das Buch Ester liefern und wenden uns zu den aegyptischen Entdeckungen, obwohl dieselben was historische Verwendbarkeit betrifft sich zu den babylonisch-assyrischen so verhalten, wie eine tolle Märchenliteratur zur exacten Wissenschaft.

Nichtsdestoweniger hat das überreiche Material Erstaunliches geliefert, namentlich in Bezug auf die jüdische Geschichte, und den Zweiflern und Kritikastern ist es dabei, wie Prof. Hommel sagt, ergangen gleich Bileam, der auszog, um Israel zu fluchen, und es, wenn auch mit grimmigen Zuckungen, segnen musste. Traurig genug ist der Standpunkt, welchen die »Gelehrten vom Fach« unter den Assimilations-Juden diesen neuen Thatsachen gegenüber einnehmen. Sie, die als Lehrer und Erzieher der Jugend in der jüdischen Wissenschaft auftreten, welche sogenannte Rabbiner als Träger der Lehre praepariren, spielen die Rolle der treuen Begleiterin dieses Bileam schon seit einem Jahrhundert, haben aber die Fähigkeit, den Mund zur rechten Zeit aufzuthun, im Gegensatz zu jener, ganz verloren. Sie stecken noch immer im starren Dogma der alten antisemitischen Bibelkritik und ihr Autoritätsglaube klebt an den sterilen Formeln, welche ihre Lehrer vor 50 Jahren aufgestellt haben, mit echt chinesischer Hart-

näckigkeit, für welche die neue Forschung gar nicht existirt. Wo ist der Herkules der diesen Augiasstall endlich einmal ausräumt, und den alten, unbrauchbaren Plunder, den die antisemitischen Theologen seit den Zeiten des Streitpfaffen Reimarus und des heimtückisch abtrünnigen Spinoza aufgethürmt haben, dorthin abführt, wohin er gehört? Vielleicht trägt das schändliche Fiasco, dass die hochverrätherische Assimilation erlitten, endlich dazu bei, den Betrogenen die Augen zu öffnen, über die Taktik der Calibans, von denen Graetz in einer aus dem Inneren kommendn Zornes-wallung schreibt: VIII 301. Sie sprachen: »Verbrennt nur ihre Bücher, denn darin liegt ihre Kraft». Nicht blos den Leib, auch den Geist der Juden wollen sie tödten.“ Er spricht das in einem lichten Augenblicke, ohne sich Rechenschaft darüber ablegen zu können, wie weit er selbst unter dem Einflusse einer daemonischen Suggestion sich als Werkzeug der Zerstörung hat missbrauchen lassen.

Mit welch hinreissender Kraft hat Maimonides in seinem Briefe an die Jemener die mannigfaltigen Versuche geschildert, die im Laufe der Jahrhunderte gemacht worden sind, mit Israel die Gottesidee vom Erdboden zu vertilgen, und wo Feuer und Schwert nichts ausrichten konnte, ihm seine geistige Kraft zu rauben, es zur Untreue an sich selbst zu verleiten.

Der erste Zusammenstoss des Heidenthums mit dem Judenthum auf wissenschaftlichem Gebiete, fällt in die Ptolemäerzeit, als die blutschänderische Vereinigung des aegyptischen Götzendienstes mit hellenischer Philosophie den Bastard des Alexandrinismus erzeugte. Manetho, der Katzenpriester von Bubaste פיבסת dem aegyptischen Heiligthum, in dem man zehntausende von Cadavern crepirter Katzen gefunden hat, war der erste Begründer der übelriechenden antisemitischen Wissenschaft. Den Anstoss zu seinem Treiben gab die Uebersetzung der jüdischen Schriften, welche Ptolemäus der Lagide veranstalten liess. (Anm. Die krampfhaften Anstrengungen, welche Graetz gemacht hat, um dieses Factum zu läugnen oder doch wenigstens um zwei Jahrhunderte später hinabzurücken, sind seiner Zeit von einem ihm unendlich überlegenen wahren Gelehrten, dem sel. Jacob Bernays, mit stillschweigender Verachtung zurückgewiesen worden. Er besass aber nicht die Kraft, dem wüsten Treiben der damaligen Wortführer entgegen zu treten, zog sich in seine Studirstube zurück, und mit Recht, da die Forschung noch nicht die Mittel geliefert hatte, um den Stab über die keken Demolirer aller feststehenden Tradition brechen zu können. Erst unlängst sind durch die Auffindung eines Theiles des hebräischen Urtextes von Ben Sira alle diese Machinationen in ihrer ganzen Bedeutungslosigkeit klargestellt worden, worauf wir noch ausfürlich zurückkommen. Das hindert jedoch einen mit Respect zu sagen — Rabbiner, nicht, sich die Entdeckung zu leisten, dass die letzten Kapitel der Sprüche Salomon's zur Zeit der Römerkriege unter Titus verfasst seien. Sie enthalten nämlich Anspielungen auf die Römer, die aber so gehalten sein sollen, dass sie zum Glück für beide, kein Jud und kein Goj verstehen soll, bis einer nach 1800 Jahren kommen wird, der beides in einer Person vereinigt). Das Aufsehen, das die erste griechische Uebersetzung des Pentateuch erregt, war ein so grosses, dass der Tag von den alexandrinischen Juden noch zu Philo's Zeiten, als Festtag, von den Jerusalemern als Trauertag gefeiert wurde. Beider Gefühle waren gerechtfertigt. Das Heidenthum hatte dadurch den ersten Stoss in's Herz erlitten, dafür hatte sich das Judenthum jenes auf den Hals gezogen, und wäre in seiner Umarmung durch das Proselytenthum beinahe erstickt. Der Eindruck, den die Reinheit und einfache Erhabenheit der jüdischen Schriften auf den fremden König auf dem aegyptischen Throne machte, der Sieg der Gottesidee über den aegyptischen Götterwahn den sie schildern, muss geradezu niederschmetternd gewesen sein, und forderte den Götzenpriester zur Gegenwehr heraus. Die Schriften Manethos sind zwar der Vernichtung anheimgefallen, aber Josephus in seiner Verteidigungsschrift gegen Apion, ein unvergängliches Monument jüdischer Intelligenz, hat Bruchstücke daraus überliefert. Dieser Apion ist das wahre Prototyp des zerstörungswüthigen Bibelkritikers, auch zugleich eine pathologische Merkwürdigkeit, als ältestes Muster der Wahnsinnserscheinungen von Zweifel und Grübelsucht auf syphilitischem Untergrunde.

Wie weit dieser Kampf in der Oeffentlichkeit geführt wurde, geht daraus hervor, dass die Samaritaner, diese Zwittergeschöpfe von Heiden und Juden, auf die, freilich durch die neuesten Forschungen als völlig unrichtig erwiesenen Angaben des Manetho über den Aufenthalt der Hyksos in Aegypten, die Zahl 511 welche dieser angibt, an die Stelle der 430 Jahre der heil. Schrift setzen, um so die Superiorität ihrer Schriftrolle über die jüdischen zu beweisen, da die erste mit Manetho übereinstimme. Diese Fälschung hat sich bis heute bei ihnen erhalten. Manetho's Angaben schwanken übrigens selbst zwischen 250 u. 511 Jahren und sind durch die neuesten Entdeckungen auf 100 Jahre reducirt worden. Ebenso identificirt er einmal die Juden mit den Hyksos, das anderemal nicht. Auch darüber herscht kein Zweifel mehr, dass die Juden mit den Hyksos nicht identisch sind. Näheres darüber bei der Besprechung der babylonischen Inschriften.

In der ägyptischen Volkseele vereinte sich ein merkwürdiger Contrast höchsten Anlagen zu Kunst und Wissenschaft und regellosester, glühender, thierischer Phantasie, die jede Regung der Vernunft mit trübem Schlamme erfüllt. Dem entspricht ihre Schrift und Sprache. So kunstvoll verschlungen der Bau der Hieroglyphen ist, so wenig kann er sich über das Niveau der primitivsten Bilderschrift der Wilden erheben. Ein geistiger Defect, der sich wie bei den Chinesen, in der Unfähigkeit den Buchstaben R auszusprechen, bei den Aegyptern durch den Mangel des L, des eigentlichen Zungenbuchstaben, des Leitmotivs im Alphabet (wie Abenesra die alle Buchstaben überragende Form des ל motivirt) kundgibt.

Dafür sind sie aber unerreichte Meister im Zeichnen und Malen in der alten Welt.

Die überraschend treuen Abbildungen von Juden, die durch mehr als ein Jahrtausend genau dieselben Typen zeigen und auch heute noch geradezu greifbare Aehnlichkeit bieten, waren für viele Forscher eine mehr verblüffende als angenehme Ueberraschung. Sie, die dem Getümmel der modernen Cultur entflohen, um ungestört in längstverschollenen Todtenkammern das Wiegenleben der Menschheit zu studiren, sehen sich auch dort dem ewigen Juden gegenüber, ein gar nicht lieber Bekannter inmitten des gesuchten Unbekannten, zauberhaft Fremdartigen. So mancher möchte den Bekannten verleugnen, aber es geht nicht. Es gibt zwar auch in der Wissenschaft antisemitische Bertillons, die gerade aus der augenscheinlichen Identität, durch magische Festungschlüssel das Gegenteil beweisen, aber die wissenschaftliche Raison ist doch stärker als die Staatsraison. Die erste Entdeckung dieser Art, war das von Champollion im Jahre 1828 gefundene Wandgemälde

in Karnak des שישק= Sesonchis mit dem Bilde des gefangenen Rehabeams und Abbildung der 156 Schilde, die er ihm abgenommen, nebst 143 Namen fester Städte Judaea's und deren Gefangenen.

Das am spätesten entdeckte älteste, ist das sogenannte Hirtengemälde im Felsengrabe von Beni Hassan welches wir hier, ohne den bunten Farbendruck wiedergeben.



ומקצה אחיו לקח חמשה אנשים ויצגם לפני פרעה (בראשית מ"ו ב')

Faulmann liest wie folgt: Das Messer auf 2 Füssen ist der Buchstabe i, die Füsse bezeichnen »gehen,« der umgekehrte Napf über dem Kopfe ist der Buchstabe t, i heisst Gehen, it die Ankunft, der Kopf bedeutet hr = oben, für, wegen, um zu; der Topf auf 2 Füssen ist der Buchstabe n, die Füsse = gehen, der Napf unten bedeutet a, die achtgliedrige Kette ist nochmals n zur Verstärkung, zusammen an = bringen

Die 3 blättige Pflanze = ms, der gebogene Stab = s. die Schlange th. der Vogel = m, zusammen mesthem, Augenschminke.

Um die Zusammenstellung deutlich zu liefern folgt ein Auge mit Kugel und Streukugeln darunter. Dann folgen wieder ein Paar Füsse mit n und Kette = an bringen, die untere Kette = n die Schlange ef = nef heisst: welche ihm (dem Fürsten) bringen.

Dann folgt ein Dolch = a, ein Arm mit offener Hand = a, eine Eule = m zusammen aam das Volk, dann folgt ein krummes Wurfholz, Bumerang bei den heutigen Kaffern, das bedeutet zusammen mit am = fremdes Volk, zur Verdeutlichung diente der sitzende Mann mit langem schmalen Barte, die Hände hinten gefesselt = Feind, fremd u feind gleichbedeutend bei den Aegyptern. Dann folgen die Zahlen, oben 2 Hufeisen u. 2 Striche = 22 unten 1 Hufeisen und 5 Striche = 15 zusammen 37. Vorne vor dem Throne des Fürsten, den man nicht sieht, stehen 2 Aegypter von brauner Hautfarbe mit angeklebten Spitzbärten, weissen Schürzen. Der erste, als Schreiber des Königs überreicht ein Papyrusblatt mit der polizeilichen Meldung, auf welchem wir ohne weiteres die Zahl 37 in einer Linie 3 Hufeisen mit 7 Strichen erkennen. Nach den Aegyptern stehen die Juden, wie immer hellgelb gemalt, mit den ihnen eigentümlichen grossen mandelförmigen Augen, u. dem Typus der sie auf's Strengste selbst von dem palästinensischen und dem arabischen Beduinen unterscheidet. Zwischen den Aegyptern und dem ersten Juden steht ein krummer Hirtenstab heg und als Unterstützung ein Dreieck das den Buchstaben p bedeutet, heg heisst Herr, armenisch haik, eine dreizackige Krone = Land und Volk, unten steht zwischen dem Steinbock u. dem Aegypter ein Messer, darunter ein Fuss, ein Strich und ein ש zeichen. Faulmann liest: abscha, das Ganze soll also heissen: Ankunft zur Uebergabe von schwarzer Augenschminke, welche ihm 37 Fremde übergeben, durch den Häuptling des Landes Abscha. »Das Letztere hat Faulmann falsch gelesen, und die Inschrift auf dem Papyrus hat er gar nicht entziffert. Brugsch-Bey, der 40 Jahre über den Hieroglyphen zugebracht, hat herausgefunden, dass Abscha nicht der Name des Landes ist, sondern die Benennung des Häuptllings, Abu-Scha. Ich halte es für einen Titel, der sich in dem Namen אבישי in דברי הימים auch אבשי erhalten hat und Ueberbringer des Geschenkes bedeutet יובילו שי oder einfach Abu Vater Scha-Scheikh.

Faulmann findet es befremdend, dass wegen Ansiedelung von 37 Personen eines Stammes so viel Aufhebens gemacht wird, um deren Ankunft in einer Gedenktafel zu verewigen, ebenso dass das Hufeisen eigentlich 2 und doch 10 bedeutet.

Brugsch Bey liest auf dem Papyrus die folgenden Worte: Im Jahre 6 unter der Regierung Sr. Majestät des Königs Wosrtisen II (einer der zahllosen Titel der Pharaonen), Verzeichniss der Amu (des Volkes) die dem Sohne des lebenden Fürsten Chnumhotpe schwarze Augenschminke aus dem Lande Piti = schew, d. h.

Esau's, des Haarigen, Stammvaters der Edomiter bringen. Ihre Zahl beträgt 37. Schêw bedeutet wörtlich עשו der Haarige, nur dass der Aegypter kein ע hat.

Nun möchte Brugsch Bey, auf die aegyptische Chronologie gestützt, den König Wosrtisen in die Zeit Abraham's setzen.

Alle Egyptologen sind aber in dem Punkte einig, dass mit Ausnahme von 2 oder 3 Königen bei jedem Einzelnen die Chronologie um ein oder mehrere hundert Jahre schwankt u. nicht festgestellt werden kann. Seine Vermuthung scheitert überhaupt an עשו der ein Enkel Abraham's war. Die auffallende Wichtigkeit der Aufnahme u. die Berufung auf das Land Esau's, das sonst bei den Aegyptern entweder Seïr oder Aduma, Edom genannt wird, ist ein vollgiltiger Beweis, wenn es eines solchen bedürfte, dass wir hier die Söhne Jakob's vor uns haben.

Das עמק חברון Thal von Chebron, der Wohnsitz Jakob's zog sich bis nach Edom und war während des Exils Jakobs in Mesopotamien, Sitz und Gebiet Esau's. Das steht ausdrücklich in Genesis 36, 5—8 dass er seinen heimatlichen Wohnsitz in Kanaan, weil er für die gemeinschaftliche Ansiedelung mit seinem Bruder nicht ausreichte, aufgab, und sich in die Gegend von Seïr zurückzog. Der Ausdruck וילך אל ארץ deutet darauf hin, dass es kein eigentlich politisch oder geographisch getrenntes Gebiet war. Jedenfalls wurde das früher von ihm bewohnte Gebiet, wo er durch Verwandschaft mit den mächtigen Seïriten als kriegerischer Häuptling eine gefürchtete Herrschaft ausübte, wofür noch anderen Orts zu besprechende Dokumente Anhalt bieten, auf seinen Namen genannt. Es lag also im Interesse der Einwanderer sich auf den geachteten verwandten Herrscher zu berufen. Aufklärung erfordert die Zahl 37 die in 22 und 15 unter einander aufgeführt erscheint. Die Zahl sämmtlicher Juden auf dem Bilde, Männer, Frauen und Kinder beträgt 15.

Wenn Faulmann's Zweifel über die Zweiform des Hufeisens Berichtigung hätten und man 20 lesen könnte, so wäre das genau die Zahl des eingewanderten Volkes Israel, 67 Seelen. Aber auch für die 37 liefert uns die heilige Schrift Anhaltspunkte.

Die ausserordentlichen Schwierigkeiten, welche der Einwanderung von Fremden entgegengestellt wurden, die hochnothpeinliche polizeiliche Genauigkeit in dem Staate, der an Vielschreiberei jeden Polizeistaat der Nachwelt übertraf, liefern uns erst einen Einblick in die Verlegenheit, welche Josef in der Aufnahme seiner Familie erwuchs. Die hermetische Abgeschlossenheit gegen das Ausland, und die Strenge der Aufsicht des Verkehres mit demselben, lassen es sehr verständlich erscheinen, wieso Josef ohne Lebensgefahr sich mit seinem Vaterhause nicht mehr in Verbindung setzen konnte, bevor die Hungersnoth den beschränkten Verkehr der Brotkaufenden Ausländer eröffnete, die er als Spione beanstanden konnte. Als er daher schon die Erlaubniss erwirkt hatte, zog er es vor nur 5 seiner Brüder vorzustellen, wofür schon der Talmud Gründe sucht. Für einen Theil hatte er die besondere Erlaubniss Pharao's, wenn sie tüchtig seien, sie als Beamten anzustellen. ושמתם שרי מקנה על אשר לי

Es kann daher ganz wohl nur ein Theil derselben dem Sohne des Pharao, als Nomarchen (Gaufürsten) des Landes Goschen behufs Erlaubniss zur Ansiedelung in seinem Verwaltungskreise vorgeführt worden sein. Wir übergehen für heute die Josefsepoche deren merkwürdige Uebereinstimmung der neuentdeckten Inschriften in Tell Amarna mit jedem Worte und Buchstaben der heiligen Schrift, die Bewunderung und das Entzücken Lepsius und seiner Nachfolger hervorgerufen hat, und wenden uns zu der Epoche der Knechtschaft und des Auszuges, die in noch weit grösserem Masse die Ehrfurcht des Nestors der Aegyptologie Brugsch Bey's hervorgerufen hat, dessen Forschungen in vielen Puncten als endgiltig betrachtet werden.

Wir מאמינים בני מאמינים haben das Alles zwar durchaus nicht nöthig, aber wir stehen einer Schwefelbande gegenüber, die mit allen Mitteln des blinden Hasses, des Trotzes und der Lüge vor keiner Verleumdung und Entstellung der Thatsachen zurückschreckt, welche geeignet wäre, die Wurzeln des Judenthums zu beschädigen. הני עכברי רשיעי נינהו דאכלי משופרי שופרי Mäuse, die am Granitfelsen nagen.

Um für heute eine gedrängte Übersicht zu liefern, beschränken wir uns auf Zusammenstellung von Auszügen aus »Steininschrift und Bibelwort« von Heinrich Brugsch, Berlin 1891.

Vorerst seine Zeittafel zur Mosesgeschichte. S. 142 laut den Inschriften. Seine Chronologie differirt gegen die unsrige um 48 Jahre, worüber wir uns Näheres für das Kapitel: Chronologie, vorbehalten. Er selbst sagt in der Anmerkung zum Schlusse, dass es ihm nur darauf ankam, eine ungefähr zutreffende Chronologie vorzuführen. Die Ramseszeit ist nach den astronomischen Berechnungen des Dr. Mahler bestimmt. Er nimmt an, dass die Ebräer nach Mondjahren rechneten, die Ägypter hingegen erwiesenermassen nach Sonnenjahren. Da Moses beim Auszuge aus Ägypten 80 Jahre alt war, so fiel seine Geburt in das sechste Regierungsjahr Ramses II. nach dessen Heimkehr vom Feldzuge gegen die Chitti. Wir stellen die Daten nach Jahreszahl vor der Zerstörung des zweiten Tempels im Jahre 3828 der jüdischen Zeitrechnung.

1417. 1. Regierungsjahr. Ramses II., etwa 30 Jahre alt, besteigt den Thron.

1416. 2. Krieg gegen die Chitti, Sinear und Alasia.

1415. 3. Ramses ist in Memphis, beschliesst die Bohrung eines artesischen Brunnens in der nubischen Wüste, bei den Goldgruben von Akitha.

1413. 5. Zweiter Feldzug gegen den Völkerbund der Chitti. Sieg in der Schlacht bei Kadesch am Orontes im Lande der Amoriter. 4 Söhne des Königs kämpften mit. Rückkehr nach Ramses.

1410. 8. Feldzüge des Königs in Palästina. Eroberte Festungen Schalem d. i. Jerusalem (unter der früheren Dynastie von Tell-Amarna heisst es Urusullimi). Merom, die Bergfestung »Thabor (תבור mit ת' רפה = englischen Th) im Lande der Amoriter« und Beth-Anath. (Anm. d. Red. Diese Festung ist als Stadt des Stammes Naftali in Josua 19, 35 וערי מבצר erwähnt 38 ובית ענת).

1397. 21. Ramses schliesst Bündniss mit Chittisar König der Chitti in der Stadt Ramses.

1388. 30. Ramses lässt das Fest seiner 30-jährigen Regierung zugleich mit dem Eintritt einer neuen Sothisperiode (מחזור des Sternes Sirius) feiern.

1384. 35. Vollendung des Felsentempels von Abu-Simbel beim zweiten Nilcataract in Nubien כוש Inschrift über den Bund Ägyptens mit den Chittim, und der Heirath des Ramses mit einer Tochter des Chittifürsten, Stadt Ramses als Residenz und starke Grenzfestung gerühmt.

1350. 67. Ramses stirbt als fast 100 jähriger Greis. Sein dreizehnter Sohn Minepteh mit dem Zunamen Bi-n-re besteigt den Thron.

1348. 3. Papyrus mit Notizen eines Grenzbeamten in einer östlichen Festung über den Verkehr mit Palestina, Syrien, Tyrus צור, dessen König Baalmargabu, Gaza עזה und dem Amorilande, wo sich Menepteh damals aufhält.

1346, 5. Grosser Sieg des Königs über lybische Stämme.

1332. 19. Menepteh's Ende. Auszug der Ebräer aus Ägypten.

S. 196. »Es bleibt nach allem, was die altägyptischen Nachrichten auf Stein und Papyrus lehren, kein Zweifel, dass die Ramsesstadt nicht nur die Residenz ihres damaligen Erbauers, sondern den eigentlichen Mittelpunkt für die gesammte Verwaltung des Reiches bildete. Von hier aus erliess Ramses II. seine Befehle«. Lepsius hat darauf hingewiesen, dass der Name der Stadt Ramses sich nur im Pentateuch und auf den Denkmälern, sonst aber bei keinem Geschichtsschreiber findet. Ebensowenig der Name des gleichnamigen ägyptischen Königs, des ruhmreichsten der ägyptischen Geschichte, der nur unter dem Namen Sesostris bekannt war. »Hier empfing er die ausländischen Gesandten, hier zog er nach seinen Siegeszügen zur festlichen Feier ein, und nur hier konnten Moses und Aaron vom Könige (seinem Sohne) empfangen werden, um mit ihm über den Abzug der Kinder Israel zu unterhandeln.

Es ist eine seltsame Fügung des Schicksals, dass wir in der Bauepoche des Ramses II. den Namen und die Würden eines Vorstehers der öffentlichen Bauten und Inschriften u. Papryrustexte über dieselben haben. Derselbe heisst Amen-em-ame, von einer grossen Familie, worunter Hohenpriester von Memphis, Thinis, Panopolis, Theben, Hermonthis und ein Prinz von Kusch (Generalgouverneur des Sudan) mit Namen Mose (S. 220) welcher auch auf einem Denkmal aus der Regierung Menepteh's erwähnt wird, ferner Anführer ausländischer Hilfstruppen und sonstige hohe Beamte des Königs, sämmtlich Zeitgenossen des Moses. Die Genealogie der Familie ist mit ägyptischer Gründlichkeit in aller Ausführlichkeit bewahrt. Hauptleiter in Memphis, hatte er die Nebenämter als Oberleiter des Ramesseum (Lehranstalt und Bibliothek des Ramses) und des Sonnentempels des Ramses. Beide hatte er erbaut«.

Folgt ein Brief eines Schreibers an dessen unmitelbaren Vorgesetzten, das den Namen des Ministers der öffentlichen Arbeiten unter lehrreichen Einzelheiten erwähnt (Anm. der Red. Der Name des bei allen Bauten verwendeten Volkes ist in diesem und vielen anderen Inschriften mit Buchstaben ausgedrückt, welche dem hebräischen עפרי, עפרו oder עפריו entsprechen, wobei es zweifelhaft ist, bei dem unzulänglichen Stande der aegyptischen Vocalisation — die wohl ebenso hinzugedacht werden musste, wie im Hebräischen Urtexte der heil. Schrift — ob Afri Aprj, Ifri. Afıu, Apriyu zu lesen ist. Der Franzose Chabas hat wie das selbstverständlich ist, den Namen mit עברי identificirt. Aber Glaser hat die Gewissenhaftigkeit des Kritikers in Judaicis entdeckt, und es für eine Schwierigkeit erklärt, p mit b zu identificiren. Dass פיבסת mit Bubasta identisch ist, und noch viele derartige Verwechslungen von p. u. b. in aegyptischen Namen nachweisbar sind, hat er nicht wissen wollen, aber er hätte nur die heimischen Semiten seines ersten und zweiten Vaterlandes zu studiren gebraucht, um die Schwierigkeit lächerlich gering zu finden. פיהם ist der hebräische Name für Böhm, und ich erinnere mich noch eines Bayern, Namens Gutmann, der bei der חליצה die 3 Worte לא חפצתי לקחתה unter keiner Bedingung richtig nachsprechen konnte. Dagegen sprach er bei 20 misslungenen Versuchen das Chofazti hartnäckig immer Chowazti=חבצתי aus, und er hat Genossen in Bayerlande.

Es ist doch merkwürdig, wie gewissenhaft ein Assimilationsjude als Kritiker sein kann. Wenn Ewald, die Identität von קנם mit חלף als etwas ganz Natürliches hinstellt, da ח=ק, נ=ל und מ=ף ist, wenn Fürst nachweist, dass 5 in allen Sprachen gleich sei, pend im Sanskrit pente im Griechischen, pat im Slavischen, fünf im Deutschen, welches wieder durch das n genau dem lateinischen quinque entspricht, das doch von dem hebräischen חמש sich in nichts unterscheidet, denn wer könnte die Identität des מ mit dem n leugnen, so ist der ein ungebildeter Ketzer, der sich darüber zu räuspern wagt, aber Ifri und Ibri sollte identisch sein? Schreckliches Loos für einen Glaser.—Schliesslich hat die Entdeckung des Steines durch Petrie 1896, mit der Inschrift des Menepteh, worin das erste Mal der Name Israel vorkommt, dem ganzen philologischen Rummel, ein Ende gemacht. Der Name עברי war übrigens seit Joseph's Zeit der gebräuchliche ושם אתנו נער עברי). Der Brief lautet:

Ich habe den Auftrag erledigt, den mir mein Herr übergeben hatte, nämlich, verabreiche die nothwendige Gerste an die Leute der Truppe und an die Afri welche Steine für den Bau des hohen Thurmes des Tempels des Ramses Miamun, des Wahrheitsliebenden ziehen, und welche dem Polizei-Chef Amenemane unterstehen. Ich habe ihnen die für sie erforderliche Gerste in jedem Monate verabreicht, wie es die gute Absicht war, die mir mein Herr mitgetheilt hatte». Dasselbe berichtet ein zweites Schreiben eines Oberstallmeisters Ramses II für dieselben Arbeiter, die Steine nach dem Sonnentempel des Ramses II in Memphis, (נף; aegyptisch, Mennofer, Mimpi מף der Keilschriften, am westlichen Nilufer (1 $1/2$ Meilen von Kairo) ziehen. — Die Beaufsichtigung der Arbeiter geschah durch eine Polizeitruppe von Negern aus dem Stamme der Mazayu.

S. 199. Es sind beinahe unerschöpfliche, stets anziehende Beiträge, welche die Inschriften zu dem Bilde liefern, das die Zeit der Knechtschaft Israels in Gosen umfasst. Ie helleres Licht von den Denkmälern hier in das Dunkel der Mosesepoche fällt, je beredter die Papyrusrolle zu uns Epigonen der Weltgeschichte spricht, je schärfer werden die Umrisse des Gemäldes, das uns längst vergangene Tage an den Wassern des heiligen Stromes vor Augen zaubert, Was allem Übrigen die Krone aufsetzt, sind die gleichzeitigen todten Zeugen aus der Mosesgeschichte, an ihrer Spitze die Mumie des Königs Ramses II selber. Ja wenn der noch reden könnte.»



Wir lassen hier den Abdruck eines Ziegelsteines mit dem eingebrannten Siegel Ramses II. von denen sich mehrere im Berliner Museum befinden, folgen. Die chemische Untersuchung hat auch das dazu verwendete Stroh darin festgestellt.

S. 200. Nach der Schrift wurde die Bedrückung

ותבן לבנים תתנו (שמות י"ח ה')

und der Ausbau der von seinem Vorgänger gegründete Städte von Menepthe mit der alten Härte fortgesetzt.

Diese Thatsache berichtet ein Papyrusbericht des »Königlichen Botschafters zu allen Ländern und Oberhaupt von Ländern und Völkern Amen - em - opi an den König:

Du hast triumphirt über das Gerede, seit dem Du die Ramsesstadt weiterbautest, wo das ganze Ausland seinen Anfang nimmt und Aegypten endet. Das ist eine Schönheit von Pavillons welche in Blau und Grün leuchten. (Ein Breslauer Schaute mit vergnügten Sinnen hat philologisch nachgewiesen, dass die Juden farbenblind waren. Anm). Folgt eine Lobpreisung der Stadt u. des Hafens und eine abgöttische Anbetung des Königs, der wie sein Vater und die meisten Pharaonen als Abgott verehrt wurde, wie der Talmud überliefert hat.

S. 201. Es war dieselbe Ramsesstadt, wie sie Moses nach seiner Rückkehr aus Midian unter dem neuen Pharao vorfand, und es war derselbe Pharao, vor welchem er seine Wunder verrichtete, und der bei der Verfolgung der Israeliten im Rothen Meere den Wassertod erduldete.»

»Bis es soweit kam, war sicherlich noch einige Zeit verstrichen, denn er hatte, was oben erwähnt worden ist, erst noch harte Kämpfe gegen einen lybischen Völkerbund im fünften Jahre seiner Herrschaft zu bestehen. Was darauf folgte, wissen wir freilich nicht, aber die Manethonischen Listen schreiben ihm eine Regierungsdauer von 19 Jahren zu, so dass man annehmen darf, von diesen Jahren seien einige auf gemeinschaftliche Regierung mit seinem Vater (Anm. ein Gebrauch, der מכבוד פרעה היושב על כסאו nicht blos für die Zukunft erklären lässt) zu setzen.

S. 203. Ich verlasse Ramses u. das Land Gosen, um durch das schmale Wüstenthal von Tumilat, östlich nach Thukut—Succoth den Weg nach Pithom zurückzulegen. S. 207. Der Schlangentempel befand sich nicht fern von Pithom; in seinem Namen Pi-Q-H-R-T hat Naville, der Entdecker und Ausgraber von Pithom, den Namen פי החירות wiedergefunden.

S. 213. Da wo Hr. Lesseps in der Nähe des Tell el-Maschuta, am Ausgange des Wadi, der Eisenbahnstation den nicht mehr zutreffenden Namen »Ramses« beigelegt hat, wurde der Spaten in den Erdboden gesenkt, im Jahre 1883 und Pithom stieg zu Tage. Die Stadt, von einem 4 eckigen Wall umschlossen, mit einem Areal von rund 10.000 Quadratmetern, lag auf der nördlichen Seite des alten pharaonischen Kanales und südlich von seinem modernen Nachfolger (Suezkanal). Die Tempel befanden sich an der südwestlichen Ecke, die in der Bibel erwähnten »Vorrathshäuser« מסכנות, oder Ero, (Heroopolis) an der westlichen Seite. Die Magazine, liessen speicherartige, aus Nilziegeln aufgeführte, abgeschlossene Räume erkennen in welche das Korn durch eine Dachöffnung in die Mitte hinein geschüttet wurde. Auf den entdeckten Statuen liest man Namen der »Adone« Pharaos und Oberinspektoren des Königlichen Palastes. Einer war Vorsteher des Getreidehauses (ero) und Tempelschreiber von Sukkoth und Prophet der Göttin Hathor. (Anm. Da die Aeg. kein L. hatten, dasselbe durch R ersetzen, so ist das der Name חתול der heiligen Katze. Die Red). Eine Inschrift spricht von dem alten Kanale. Ein anderer Kanal, der des Durchschnittes, ergoss sich bei der Stadt Arsinoe in das Rothe Meer, in den arabischen Meerbusen. Er durchströmte auch die sogenannten Bitterseen.

Nach einigen Betrachtungen schliesst Brugsch Bey das 1. Kapitel des V. Theiles: »Die Knechtschaft und der Retter» mit folgenden Worten. Man wird nothwendig zu der Annahme geführt, dass der Busen des Rothen Meeres sich nordwärts bis in die Umgegend von Pithom erstreckte, dessen Bedeutung somit für die älteste Geographie dieses Theiles Aegyptens (als Seegrenzfestung) eine ungeahnte war.

Pithom und Ramses stehen klar vor unseren Augen und wir müssen darauf vorbereitet sein, den Zug der Juden von Ramses nach Pithom Succoth seine nächste Richtung nach dem Busen des Rothen Meeres in unmittelbarer Nähe von Pithom einschlagen zu sehen. An Sues dabei zu denken ist eine geographische Unmöglichkeit.»

Wir schliessen für heute, und lassen das von Rosselini zuerst entdeckte Wandgemälde von Theben, welches die Juden beim Ziegelmachen darstellt, folgen.

Man erkennt genau die Juden zwischen dem mitarbeitenden Erew-Raw aegyptischen Ursprungs und den aegyptischen Aufseher, den נוגש. Das Tragen des Bartes, das Vorrecht des Freien Adeligen, hat man den Juden als Rest ihrer einstigen unabhängigen Stellung auch noch im Sklavenstande noch nicht zu rauben gewagt, und da es damals noch kein Berlin gab, gab es auch noch keine Assimilationsjuden, die sich freiwillig rasirt hätten. (Fortsetzung folgt.)



Krakau. Der Cultusvorstand der Lemberger Gemeinde beabsichtigt die Einberufung eines Gemeindetages auf welchem sämmtliche Gemeinden Galiziens vertreten sein sollen. Auf der Tagesordnung steht die Nothlage der Juden in socialer und politischer Hinsicht, das Massenelend, die Fortschritte des Antisemitismus, die verfassungsmässig gewährleisteten Rechte der Juden in der Praxis, und die Schritte, die gethan werden müssen. Es werden auch die jüdischen Reichsrathsabgeordneten aus Galizien zur Besprechung eingeladen werden. Die eminente Wichtigkeit dieser Berathung braucht wohl nicht erst hervorgehoben zu werden. Es wäre zu wünschen, dass nicht bloss assimilatorische Tendenzen, sondern auch confessionelle und nationale dabei zum Worte kommen, und hängt es von den Vertretern derselben ab, sich den Zutritt zu sichern.

Für Krakau hat der Cultusvorstand seinen Präsidenten Herrn Dr. Leon Horowitz und seinen Vicepräsidenten Herrn Hirsch Landau, delegirt. Der Tag der Zusammenkunft ist noch nicht festgestellt.

Es lässt sich der Argwohn nur nicht verhehlen, dass die Einzuladenden die eigentlichen Einberufer dieses Tages sind, und dass es sich dabei um rechtzeitige Witterung von Wahlluft handelt. So ohnmächtig sich unsere Erwählten im Parlamente auch bisher gezeigt haben, so reizvoll ist es für dieselben, mit dabei zu sein, und die Expectorationen der Gregorig Schneider mit anzuhören. Das wird wohl auch das Resultat des Gemeindetages sein, das gewöhnte Phrasenregister wird abgeleiert werden, die Frage wird an einen Ausschuss verwiesen und die Candidaten sind gerettet. Damit soll nun nicht gesagt sein, dass eine ernste Sammlung zur Verteidigung unserer Menschenrechte nicht die allerdringendste Nothwendigkeit wäre. — Aber, selbst Gemeinderath, weiss man die knappe Begrenzung zu genau zu schätzen, die dem Wirkungskreis der Gemeinden in politischer Beziehung zugemessen ist; auch die knappe Autorität, welche dieselben geniessen, um auf solche Art eine moderne Wiederaufrichtung des ועד הארצות anzustreben. Obwohl kein Schwärmer für die gute alte Zeit, kann nicht übersehen werden, dass es damals „Männer“ gab, deren Selbstlosigkeit durch die Gefahren erprobt war, denen sie sich als Volksvertreter aussetzten, und deren Autorität auf der Macht und den Rechten basirt war, die ihnen die humanen polnischen Könige eingeräumt hatten, deren freiheitliche Gesetzgebung sich moderne Liberale in vielen Puncten zum Muster nehmen könnten. Wenn es „tagen“ soll, dann muss man das Ding beim rechten Namen nennen. Einen „Judentag“ brauchen wir, bei welchem alle Schichten vertreten sind, um sich aussprechen können. Die Rebbes die Rabbiner und die Prediger, die Akademiker, die Kaufleute und die Chasidim. Warum halten die grossen Agitatoren der anderen Bevölkerungskreise nicht hinter dem Berge, und rufen „Katholikentage“ ein. Die Beschickung eines Judentages kann weder den Patriotismus der Jüdischen Polen, noch der polnischen Juden in ein schiefes Licht stellen. Wenn man uns als Parias behandelt, so dürfen wir uns nicht darüber täuschen, dass wir zwischen zwei Nationalitäten ein Fünftel der Bevölkerung ausmachen, welches die Steuerkraft des Landes bildet und den eigentlichen Mittelstand, ohne welchen das Elend noch unendlich grösser wäre, als es leider schon ist. — Wir haben eine zahlreiche sog. Intelligenz, die zurückgedrängt wird, und sich organisiren will. Sollen wir sie darin unterstützen. Das Recht liebt immer den, der eine gewisse Macht manifestirt. Das Judenthum ist nicht recipirt, kann auf alle mögliche Weise angegriffen und verunglimpft werden, ohne dass die juristische Person fixirt werden kann, die berechtigt wäre, den Angreifer zu belangen. Schaffen wir eine solche Vertretung, es ist die höchste Zeit.

M. J.

[illegible]

Verantwortlicher Redacteur *S. L. Deutscher.* Druck von S. L. Deutscher in Podgórze.